



© Panthermedia.net/Lev Dolgachov

10
Mio. hl**Ausstoß**

Der gemeldete Ausstoß an Bier lag laut Brauereiverband 2022 knapp über 10 Mio. hl. 2023 ging dieser Wert leicht zurück und liegt nun darunter.

wenn man mit offenen Augen durch die Welt gehe. Eine Entwicklung laufe zudem analog zu anderen Branchen: Die preisliche Mitte dünnt immer mehr aus, die Menschen greifen seltener zu teureren Angeboten. Aber: „Ein eingefleischter Craft-Beer-Trinker wird auch weiterhin sein Lieblingsgetränk kaufen, auch zu sportlichen Preisen.“

Eine erfreuliche Entwicklung sieht er übrigens bei alkoholfreiem Bier, dieses pendelt gegenwärtig zwischen drei und 3,5% Marktanteil, dank guter Arbeit der Brauereien schmeckt das alkoholfreie Bier immer mehr wie sein alkoholhaltiges Pendant. „Das ist wichtig, weil wir wollen die Menschen ja in der Geschmackswelt Bier behalten.“

Ökologischer Weitblick

Denn ein Schlüssel zu nachhaltigem Wirtschaften ist nicht nur ökonomischer, sondern auch ökologischer Weitblick. „Nachhaltigkeit ist aber kein Trend, sondern ein Muss. Es ist ökonomisch wichtig, sich mit erneuerbarer Energie zu beschäftigen oder wie man beim Brauen und

Reinigen noch mehr Wasser sparen kann“, erklärt er. Es brauche Alternativen zu Gas, derer es aber auch endend wollend viele gibt. Ein Beispiel sei Biomasse.

„Diese Maßnahmen zum nachhaltigen Wirtschaften setzen alle Marktbewerber, unabhängig von der Größe und stets an den eigenen individuellen Möglichkeiten ausgerichtet“, stellt er klar. Denn auch die Konsumenten achten mittlerweile genauer darauf, wie das goldgelbe Getränk gebraut wird, lesen Etiketten genau, setzen sich auch vermehrt mit Ein- und Mehrweggebinden auseinander. „Da geht es nicht mehr nur um Marketing. Weil wenn die Menschen nachhaltiger einkaufen wollen, dann werden auch die Supermärkte entsprechendes Vorgehen der Hersteller verlangen.“

Stichwort Mehrweg

Ein Handeln der Produzenten ist auch an dem Ort wichtig, wo sie auf die Konsumenten treffen – in großem Ausmaß im Supermarkt. Hierbei stehen allerhand Änderungen an. Jetzt, im April 2024, gibt es nebst dem gewohnten 9-Cent-Pfand auf die Halbliterflaschen eine Mehrwegquote. Die Supermärkte sind verpflichtet, Mehrweggebinde anzubieten (siehe Kasten). In einem Jahr wird nicht nur die Quote höher sein als heute, es wird darüber hinaus auch ein Einwegpfand geben.

Berger klärt auf: Das Pfand auf Mehrwegglasflaschen, das

gegenwärtig auch bei 0,33 l-Flaschen forciert wird, ist ein freiwilliges System und wird seit Jahrzehnten von der Industrie gemeinsam mit dem Handel erfolgreich gestaltet. Die Verpflichtung zur Erfüllung der

”

Da geht es nicht um Marketing. Wenn Menschen nachhaltiger einkaufen wollen, werden die Supermärkte entsprechendes Vorgehen der Hersteller verlangen.

Florian Berger
Geschäftsführer
Brauereiverband

“

Mehrwegquote liegt beim Handel, dieser erreicht die Quote durch entsprechende Steuerung des Sortiments. Mit der neuen 0,33 l-Flasche im Mehrwegglas bietet die Brauwirtschaft nun dem Handel eine zusätzliche Möglichkeit, den Gebindemix entsprechend zu gestalten. „Wenn wir 2025 über Pfand reden, dann gibt es neben dem seit Jahrzehnten bekannten Mehrwegpfand noch das 25-Cent-Pfand auf Einweggebinde,

konkret Getränkedosen und Getränke in Kunststoffflaschen“, erinnert er. Der große Unterschied zwischen diesen beiden Pfandsystemen: Das Mehrwegpfandsystem basiert seit jeher auf den sogenannten Handelsbrauch, also freiwilligen Vereinbarungen zwischen Lieferanten und Handel. Das Einwegpfandsystem ist eine staatliche Maßnahme, festgeschrieben in der Einwegpfandverordnung.

Das Pfand auf Standard-Mehrweg-Glasflaschen ist seit Jahrzehnten unverändert. Die einzige Modifikation gab es 2002, als der damalige Wert des Betrags in Schilling „einfach“ in Euro umgerechnet wurde. Auch der Mehrwegsektor ist der Teuerungsentwicklung unterworfen, sodass die aktuelle Pfandhöhe bei Weitem nicht mehr den Wiederbeschaffungskosten von Neuglas entspricht.

Die Brauwirtschaft schätzt, dass in den nächsten Jahren durch die verpflichtende Mehrwegquote, und erst recht durch das Einwegpfand in der Höhe von 25 Cent, neue Lenkungseffekte entstehen. Niemand will, dass durch ein zu niedriges Pfand auf Mehrwegglasflaschen diese nicht mehr zurückgebracht werden. „Als Branche ist es uns wichtig, weiterhin eine Vielfalt an Gebindeoptionen anzubieten, weil wir meinen, dass es für jeden Konsument auch ein passendes Gebinde braucht, das ökologisch und ökonomisch verträglich ist“, meint Berger.

Mehr Mehrweg**Mehr Pfand ...**

Ab dem Jahr 2025 gilt für Plastikflaschen und Getränkedosen ein Einwegpfand in der Höhe von 25 c. Die erste dann gekaufte Palette Dosenbier kostet dann um sechs Euro mehr.

... und Quote

Schon 2024 kehrte das verbindliche Mehrwegangebot sukzessive in die Geschäfte zurück. Ab 2025 müssen mindestens 90% der Verkaufsstellen über 400 m² Getränke in Mehrweg anbieten.